

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

16 (6.2.1886)

Durlacher Wochenblatt.



No. 16.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 6. Februar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitte man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

Die Verlängerung des Sozialisten-Gesetzes.

Es ist unbestreitbar eine unerfreuliche Tatsache, daß ein Theil unserer Mitbürger wegen ihrer politischen Bestrebungen seit dem Oktober 1878 unter einem Ausnahmegesetz stehen und daß die Reichsregierung zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß das Ausnahmegesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie bis zum 31. September 1891, also auf weitere fünf Jahre verlängert werden soll. Indessen dürfen wir bezüglich der Wirkungen dieses Gesetzes uns keinen falschen Humanitätsanwandlungen hingeben und uns durch die scheinbare Gutartigkeit der Sozialisten nicht milde gegen sie stimmen lassen. Sie mögen nach noch so vielen Beschönigungen suchen, so bleiben die Sozialisten doch eine Partei der Revolution auf allen Gebieten, und wenn man sich gewissenhaft darüber Rechenschaft ablegt, was Revolution heißt, und zu welchen Folgen sie führen kann, so wird man auch die Vorbeugungsmaßregeln billigen, welche jene soziale Revolution zu verhindern geeignet sind. Oder sollen wir vielleicht warten, bis die sozialrevolutionären Theorien in blutige Praxis umgesetzt sind? Oder kann ein ernsthafter Mann daran glauben, daß die Reformen (?) der Sozialdemokraten friedlich durchzuführen seien, wie die sozialdemokratischen Wortführer verkünden? Das wäre dieselbe Weisheit, als wenn Jemand die Grundmauern eines Hauses umstürzen und den Bewohnern desselben weiß machen wollte, das Haus werde dadurch fester stehen!!!

Im Uebrigen muß bezüglich der Sozialisten-affaire in Deutschland betont werden, daß das Sozialistengesetz durchaus nicht die draconische Strenge enthält, die ihm seine Gegner andichten. In der Hauptsache bezweckt das Sozialistengesetz weiter nichts als die Fernhaltung sozialdemokratischer Rädelsführer aus einigen Großstädten, die Unterdrückung der aufreizenden sozialdemokratischen Zeitungen, sowie die Ver-

hinderung ausgeprägter sozialdemokratischer Versammlungen, weil man auf diese Weise der Verführung der untersten Volkskreise am wirksamsten vorbeugen hofft. Sonst ist den Sozialdemokraten die Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten durchaus nicht ver sagt, wie das Vorhandensein von 24 sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage beweist. Dort können sie ihre Weisheit zum Besten geben und ihre famosen Anträge stellen. Im Reichstage reden die Sozialdemokraten allerdings mit einiger Zurückhaltung, da sie keine ihnen blindlings folgenden Massen vor sich haben. Der gefährliche Einfluß an gewisse ihnen blindlings folgenden Volksmassen, die Gelegenheit zur verführerischen Aufforderung an die rohe, wilde Begehrlichkeit, soll ja aber gerade den Sozialdemokraten entzogen werden und zwar so lange als bis sie sich als ehrliche Arbeiterpartei konstituieren, die auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung Reformen für die Arbeiter erstrebt. Deshalb muß einfach die Verlängerung des Sozialistengesetzes als eine politische Nothwendigkeit anerkannt werden.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 3. Febr. [Karlsru. Btg.] Heute Nachmittag um 5 Uhr trafen Ihre Königlichen Hoheiten die Gräfin von Trani und Höchstbergs Tochter Prinzessin von Bourbon aus Baden-Baden hier ein, wurden von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog am Bahnhof empfangen und in das Großherzogliche Schloß geleitet, wo Höchstbergs im Küchenbau wohnen. — Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin hatten die Absicht, hierher zu kommen, mußten aber leider darauf verzichten in Folge einer Mandelentzündung, an welcher die Erbgroßherzogin erkrankte. Obgleich der Verlauf dieser Entzündung ein günstiger war, hat doch ärztliche Vorschrift eine sorgfältige Schonung ver-

langt. — Zu dem heute Abend stattfindenden großen Hofball sind über 700 Einladungen ergangen. — 4. Febr. Von Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin sind heute befriedigende Nachrichten eingetroffen. Ihre Hoheit die Herzogin von Nassau hat ihre auf heute bestimmte Abreise von Freiburg vorerst verschoben.

Deutsches Reich.

* Die großen Reden des Fürsten Bismarck vom 28. und 29. v. M. in der Polendebatte des preussischen Abgeordnetenhauses haben — wie sich jezt mehr und mehr zeigt — nicht nur innerhalb der Reichsgrenzen, sondern auch weit über die Grenzen desselben hinaus eine tiefe Bewegung hervorgerufen. In Deutschland gibt sich dieselbe durch Zustimmungserklärungen kund, welche dem Kanzler aus allen Theilen des Reiches zugegangen sind, aber auch aus Oesterreich, insbesondere aus Böhmen, hat Fürst Bismarck Telegramme und Zuschriften deutscher Vereine, Korporationen u. s. w. erhalten, in denen er zu seinem energischen Vorgehen im Interesse der deutschen Nationalitäten beglückwünscht wird. Etwas überraschend ist die Kundgebung, welche der deutsche Klub des österreichischen Abgeordnetenhauses beschlossen hat; von demselben ist einstimmig der Beschluß gefaßt worden, dem deutschen Reichskanzler anlässlich seiner letzten Reden über die Polen-Ausweisungen den Dank und die Anerkennung auszusprechen. Der genannte Klub bildete sich nach den letzten Reichsrathswahlen und stellt die kleinere der beiden Fraktionen dar, in welchen die deutschliberale Partei ihre Vertretung im österreichischen Abgeordnetenhause findet. Im deutschen Klub sitzen bekanntlich die Männer der „schärferen Tonart“, und aus ihrem lebendigen Nationalgefühl erklärt sich daher der Aufsehen erregende Schritt, zu welchem sich die deutschnationalen Gruppe des Reichsrathes entschlossen hat. So sehr nun derselbe als ein Ausfluß des regen nationalen Gedankens innerhalb des liberalen Deutschtums in Oesterreich Anerkennung verdient, so möchte man doch im

Feuilleton.

Verlassen.

Rovelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Unterdessen hatte das Fest auf dem Schlosse auch sein Ende erreicht. Alles rüstete sich zum Aufbruch.

„Wo ist Angiolina?“ tönte da plötzlich Waldau's Stimme und gab das Signal zu einem allgemeinen Suchen.

Niemand konnte Auskunft geben.

„War es nicht Angiolina, die da so geisterhaft an uns vorüber schwebte im Boudoir?“ fragte Wulsen Herta, ihr Zubinzeln nicht ganz verstehend.

„Ich habe nichts gesehen,“ erwiderte diese, eine leichte Blässe flog über ihr Antlitz; Waldau's Blicke ruhten durchbohrend auf ihr, wie sie jezt mit zitternden Händen das schöne Haupt in den dunkelrothen Baschlit hüllte.

Dann zog er Wulsen in eine Fensternische. „Sie haben mit Frau von Steinbach über Angiolina gesprochen, nicht wahr?“ fragte er mit bebender Stimme. „Herta hat vielleicht ein beleidigendes Wort fallen lassen, wie?“

„Ja, ich erinnere mich, meine schöne Tante sagte: Daß Sie Ihrem Pflichtgefühl Ihr Lebensglück opfern und Angiolina's wegen der Jugendliebten entsagten, da Sie sich nicht entschließen

könnten, sie unter Fremde zu schicken,“ stieß Wulsen halb verlegen heraus.

„Und sie hörte es, mein armer Diebling, das Wort hat sie fortgetrieben, sie ist gegangen, geflohen, Gott weiß, wo sie jezt umher irrt.“

Wulsen erschrak fast über den Ausdruck von Zorn und Leidenschaft in den Augen Waldau's.

„Komm Emmy schnell, was zögerst Du noch, wir müssen eilen, sie zu suchen,“ rief er jezt mit rauher Stimme seiner Schwester zu.

An Herta streifte er vorüber, ohne sie nur eines Blickes zu würdigen.

Und dann jagte er mit dem kleinen Einspanner dem Dorfe zu, daß Emmy jede Minute glaubte, aus dem leichten Wagen zu fliegen.

„Herr Gott, wozu nur diese grenzenlose Eile, Hubert!“ rief sie empört.

Er würdigte sie keiner Antwort.

Emmy faltete gottergeben die Hände.

„Er ist von Sinnen,“ murmelte sie, „das große Mädchen wird nicht verloren gegangen sein.“

Jezt hielt der Wagen vor dem Forsthaufe.

„Ist sie hier? Ist Angiolina zu Haus?“ rief Waldau der schlaftrunkenen Köchin entgegen.

„Ja schon lange, lange ist sie zurück,“ erwiderte diese, „sie ging, glaube ich, nach dem Herrn Oberförster seinem Zimmer.“

Waldau stürzte auf sein Zimmer; die Lampe brannte noch, Angiolina hatte vergessen, sie zu löschen.

Er las die Worte, welche sie mit zitternder Hand auf das Blatt Papier geworfen. Sie dankte für all das Gute, was sie im Forst-

hause erfahren, bat um Verzeihung, sie könne nicht bleiben, nachdem was sie am heutigen Abend von Frau von Steinbach habe hören müssen, vermöchte sie nicht eine Nacht mehr unter seinem Dache zu bleiben.

„Ich will Deinem Glück an ihrer Seite nicht hindernd im Wege stehen,“ schrieb sie.

Ein eigenes Lächeln spielte um seine Lippen.

„Meinem Glück nicht hindernd im Wege stehen; ahnst Du es denn gar nicht, mein scheues Kind, wer dies Glück allein ist?“ murmelte er.

Einen Moment stützte er, wie erschöpft, den Kopf in die Hand, dann erhob er sich und befaß, sein Reitpferd zu satteln.

„Komm Henko, heut gilt es ein edles Wild zu jagen,“ sagte er zu seinem Hund, der verständnißvoll mit den treuen Augen zu ihm auf sah.

Emmy blickte ihm verwundert nach, als er jezt auf der Landstraße dahin jagte.

„Er liebt sie, er wird sie heimführen als sein Weib,“ sagte sie sich.

„Ja die Jugend, die Jugend, arme Herta, sie siegt auch über Dich. Man kann sie eben nicht mit Gewalt zurückzaubern, darum ist es besser, sich bei Zeiten bescheiden zu lernen, wie ich es gethan, man erlebt dann wenigstens keine Täuschungen.“

Das verständige alte Mädchen schloß das Fenster und begab sich zur Ruhe. Sie konnte ja doch nicht auf der Landstraße herumjagen, wie ihr Bruder, den Flüchtling zu suchen, warum sollte sie sich ihres Schlafes berauben.

(Schluß folgt.)

Interesse seiner Unternehmer wünschen, daß diese auf die geplante Kundgebung noch verzichteten, denn aus denselben werden die anti-deutschen Elemente des Kaiserstaates jedenfalls Anlagen schmieden, durch welche die patriotische Gesinnung der Deutschösterreicher verdächtigt werden soll und deshalb wäre es besser, die sonst ja freudig zu begrüßende Kundgebung des deutschen Klubs für unseren leitenden Staatsmann unterbliebe noch im letzten Augenblicke. — Von den Wiener Offiziösen wird Fürst Bismarck mit süßsauren Mienen zu seinen Reden beglückwünscht und das begreift sich: Sie müssen ja jahraus, jahrein die Sache der slavischen Nationalitäten — und also auch der Polen — gegenüber den Deutschen vertreten und jetzt sind sie im Interesse der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der habsburgischen Monarchie und Deutschland gezwungen, dem leitenden Staatsmanne desselben Anerkennung für seine antipolnischen Äußerungen zu zollen — das ist freilich unangenehm! Dieselben haben begreiflicher Weise auch unter den österreichischen Polen lebhafteste Erregung hervorgerufen und der Polenklub des Abgeordnetenhauses hatte sogar beabsichtigt, daselbst eine Interpellation speziell wegen der Bismarck'schen Äußerungen einzubringen, in denen erklärt wird, die Nachbarmächte seien mit den Verfügungen gegen die preußischen Polen einverstanden. Vorläufig ist indessen von einer Einbringung der Interpellation Abstand genommen worden und Graf Taaffe wird hierüber gerade nicht ungehalten sein. — Besonderer Anerkennung erfreuen sich die Polenreden des Reichskanzlers seitens eines Theiles der Londoner Presse und daß es hierbei nicht an Vergleichen zwischen den Polen und den Parnelliten fehlt, ist sehr erklärlich.

* Die „Auswanderung“ der Oppositionsparteien am Schlusse der Polenverhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses wird in der Presse aller Parteien noch immer ziemlich lebhaft erörtert und die Urtheile über diese unerwartete Demonstration lauten überwiegend absprechend. Auch der dem Auszuge der Opposition vorhergegangene Geschäftsordnungsstreit erfährt noch lebhafteste Kommentare; eine Wiederholung desselben infolge des von der Centrumspartei im Abgeordnetenhause eingebrachten Antrages auf präzisere Fassung des vielgenannten §. 27 der Geschäftsordnung ist sehr wahrscheinlich. Eingehend erörtert wird in der Tagespresse ferner die kirchenpolitische Vorlage, die zunächst dem Herrenhause zugehen soll, wie es heißt, schon in nächster Woche. Die „Germania“ hatte behauptet, daß der Papst mit der Vorlage sehr unzufrieden sei und daß in den vatikanischen Kreisen die pessimistische Stimmung gegen Preußen überhand nehme. Was von dieser Meldung zu halten ist, geht schon aus der Thatjache hervor, daß Papst Leo den Bischof Dr. Kopp von Fulda antäglich seiner Berufung in das preußische Herrenhaus beglückwünscht hat; Dr. Kopp ist behufs Theilnahme an den parlamentarischen Sitzungen bereits in Berlin eingetroffen und hat sich auch beim Kaiser gemeldet. Im Uebrigen wird die Annahme, als sei die neue kirchenpolitische Vorlage als „Abschlagszahlung“ für die Unterstützung der Branntweinmonopol-Vorlage im Reichstage durch das Centrum zu betrachten, von der „Nordd. Allg. Ztg.“ in scharfer Weise zurückgewiesen.

* Die Generaldebatte der Bundesrathsausschüsse über die Branntweinmonopol-Vorlage wird voraussichtlich noch in dieser Woche zu Ende geführt werden. Die Ausschüsse dürften alsdann sofort an die Vorberathung des preußischen Antrages, betr. die Verlängerung des Sozialistengesetzes auf fünf Jahre, gehen. Ob die weiteren Beratungen des Monopol-Entwurfes und des genannten Antrages im Bundesrathe eine derartige rasche Förderung erfahren werden, daß die beiden Vorlagen dem Reichstage noch im Laufe dieses Monats zugehen können, ist vorerst zu bezweifeln.

* Die Nachrichten von Unterhandlungen der Verwaltung der Kabinettskaffe des Königs Ludwig von Bayern mit der Wiener Anglo-

Bank und der bayerischen Wechsel- und Hypothekenbank zur Herbeiführung geordneter Vermögensverhältnisse des Königs wird von München aus als vollkommen unbegründet erklärt. Auf welche Weise nunmehr ein Arrangement mit den Hauptgläubigern der Kabinettskaffe des bayerischen Herrschers getroffen werden soll, entzieht sich noch der Beurtheilung. Jedenfalls wird aber der Geheime Rath Klug, welcher die Leitung der Hof- und Kabinettskaffe übernommen hat, bei seinen Versuchen, die finanziellen Angelegenheiten des Königs Ludwig in Ordnung zu bringen, die Unterstützung eines angesehenen Finanzinstituts schwerlich entbehren können.

* Die zweite sächsische Kammer hat nach langen Verhandlungen das Gesetz, betr. die Verschärfung des polizeilichen Ausweisungsrechtes gegenüber bestraften Personen angenommen.

Deissau, 3. Febr. Der Erbprinz von Anhalt ist gestern Abend in Cannes gestorben.

Frankreich.

* In Frankreich macht eine Strafverurteilung zweier Kavallerie-Regimenter, namentlich durch die sich hieran knüpfenden Folgen, in den weitesten Kreisen großes Aufsehen. Die beiden Kavallerie-Regimenter, welche bisher in Tours garnisonirten, wurden infolge Verfügung des Kriegsministers Boulanger nach Nantes resp. Pontivy verlegt, da deren Offizierskorps monarchistischer Gesinnungen verdächtig waren. Der Vorgang hat in der Deputirtenkammer bereits zu einer erregten Debatte geführt, die indessen mit einem Vertrauensvotum der republikanischen Mehrheit für den Kriegsminister endete, da er lediglich die republikanischen Institutionen in Schutz genommen habe. Hiermit ist aber die Affaire keineswegs abgeschlossen. General Schmitz, der Kommandeur des 9. Armeekorps, zu dessen Bezirk die beiden verurtheilten Regimenter gehörten, hatte sich über deren Verlegung sehr abfällig ausgesprochen, infolge dessen er von der Regierung seines Kommandos enthoben worden ist. Die Maßregelung des genannten Generals, der als einer der tüchtigsten Offiziere der ganzen französischen Armee gilt, wird ohne Zweifel in der Deputirtenkammer zu neuen erregten Verhandlungen führen.

* Der französischen Regierung ist es mit dem Abschlusse des für Frankreich sehr günstigen Madagaskar-Vertrages gelungen, wenigstens eines der kolonialpolitischen „Abenteuer“ Frankreichs zu einem befriedigenden Ausgange zu bringen. Das Kabinet Freyinet kann hierbei ernten, was andere gesät haben, denn die Friedensverhandlungen mit den Hovas sind schon unter dem vorigen Ministerium, ja, eigentlich unter Ferry, begonnen worden. Der Vertrag erweitert noch die französischen Sitzungen auf Madagaskar, denn Frankreich erhält durch denselben die Bucht von Diego Suarez nebst dem umliegenden Gebiete, und der Umstand, daß die Bucht durch ihre strategische Lage im Falle einer Unterbrechung des Verkehrs auf dem Suez-Kanal sofort an Bedeutung gewinnen müßte, läßt deren Besitz für Frankreich besonders werthvoll erscheinen.

— In Frankreich sind weibliche Aerzter gar nichts mehr Seltenes. In Paris allein üben zehn Frauen besugter Weise die Heilkunde aus und die meisten sind auch Doktor geworden; eine ist Spezialarzt für Gehirnleiden. Die Herren Doktoren nennen sie Spiritus lenis und werden von jenen Spiritus asper genannt, harte, grausame Geister.

— Der Besitzer eines Zirkus in Paris sucht eine Dame von „blendender Erscheinung und Jugend“ als Löwenbändigerin. Zur Veruhigung erklärt er, die Löwen seien dressirt und die Gage sei „riesig“.

England.

* Die Bildung des neuen englischen Kabinetts Gladstone kann man nunmehr als eine vollendete Thatjache betrachten. Zwar liegt noch keine offizielle Ministerliste vor, aber es ist gewiß, daß die hervorragendsten Mitglieder des früheren liberalen Kabinetts auch in dem jetzigen Ministerium Verwendung gefunden haben. Immerhin fehlen zwei von ihnen: der

frühere Kriegsminister Lord Hartington, der wegen der irischen Politit Gladstone's abgelehnt hat, in dessen Kabinet wieder einzutreten, und Sir Charles Dille, der frühere radikale Unterstaatssekretär des Auswärtigen. Was die Besetzung des Staatssekretärs des Auswärtigen anbelangt, so melden die „Times“, daß Lord Roseberry daselbe erhalten solle, weil durch diese Ernennung das Kabinet Gladstone an seiner schwächsten Stelle gestärkt werden würde. Das ist sehr richtig, denn Lord Roseberry ist ein Mann von sehr gemäßig- liberalen Anschauungen und, was noch bemerkenswerther erscheint, er unterhält die intimsten persönlichen Beziehungen zum Fürsten Bismarck, dessen Gast der defigirte neue Staatssekretär wiederholt gewesen ist.

* Die bedenklichen Nachwehen des birmanischen Feldzuges fangen an, sich für England empfindlicher bemerkbar zu machen. Ganz abgesehen davon, daß sich die Engländer in Birma noch mit den Dacoits und anderen rebellischen Stämmen herumzuschlagen müssen, tritt jetzt China mit seinen angeblichen Ansprüchen auf Birma immer offener hervor. Es verlangt die Zahlung eines Tributs, außerdem die wichtige Handelsstadt Yhamo im nördlichen Birma und daneben die gesammten Grenzbezirke bis zum Shwely-Fluß. Die englische Regierung beanstandet diese Forderungen, aber sie wird sich schließlich mit China doch ins Einvernehmen setzen müssen, wenn sie aus Birma nicht ein englisches Tonlin machen will.

Balkanhalbinsel.

* Unter den orientalischen Angelegenheiten steht heute wieder einmal die ostromelische Frage obenan. Dieselbe ist, soweit die Pforte und Bulgarien hierbei in Betracht kommen, als gelöst zu betrachten, insofern, als zwischen beiden Theilen ein Abkommen bezüglich Ost-Rumeliens getroffen worden ist. Ueber den Inhalt desselben verlautet vorläufig noch nichts Bestimmtes, doch wird man kaum irren, wenn man als dessen wesentlichste Bestimmung die Anerkennung der bulgarisch-rumelischen Union unter dem Fürsten Alexander seitens der Pforte betrachtet; jedenfalls wird letzterer zum Generalgouverneur Ost-Rumeliens ernannt worden sein. Ein Trade des Sultans hat bereits das getroffene Arrangement genehmigt und wurden die Mächte durch ein Rundschreiben der Pforte hiervon benachrichtigt; dasselbe regt zugleich eine Konferenz der Mächte zur Ratifikation des türkisch-bulgarischen Abkommens an. Da die Großmächte an letzterem selbst schwerlich viel mehr werden ändern können, so wird ihnen allerdings nicht viel weiter übrig bleiben, als dem Arrangement über die ostromelische Angelegenheit ihre Zustimmung zu geben.

Amerika.

— Aus Philadelphia kommt die Nachricht von einem furchtbaren Brand. Das Armenhaus in Jackson im Staat Michigan ist niedergebrannt und dabei sind fast sämtliche Insassen, 40 an Zahl, buchstäblich geröstet worden. Andere stürzten sich fast nackt aus den oberen Stockwerken auf die Straße in den hohen Schnee und liegen nun an heftigen Erfaltungen auf den Tod darnieder. Das Feuer war Nachts in den unteren Räumen ausgekommen.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 8. Februar 1888 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung**. 1) In A.-S. gegen Tagelöhner Andreas Frieß von Durlach wegen Diebstahls. 2) In A.-S. gegen Dienstmädchen Rosa Braue von Eggenstein z. Jt. in Weingarten, wegen Betrugs. 3) In A.-S. gegen Fabrikarbeiter Wilhelm Schleich von Durlach wegen Diebstahls. 4) In A.-S. gegen Handelsmann Ferdinand Fröhlich von Grödingen wegen Uebertretung in Bezug auf Viehverkehr. 5) In A.-S. gegen Landwirth Michael Rau von Auerbach wegen Verleumdung. 6) In A.-S. gegen Johann Scherle u. Genossen von Königsbach wegen Verleumdung.

Für Alle, welche auf dem Lande wohnen kann nicht dringen genug empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Verstopfung, Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallenleiden etc.) dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel anzuwenden.

Man wende sich schriftlich am besten und billigsten unter Einleitung des Betrags (die Schachtel 1 M.) in Briefmarken an Apotheker Roser in Landau.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Aufbringung des Gemeinde-Aufwands, hier insbesondere die Aufstellung der Gemeindevoranschläge pro 1886 betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:
 Nr. 1973. Unter Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 21. Dezember v. J., Nr. 15,570 — Amtsblatt Nr. 153 von 1885 — werden die Gemeinderäthe aufgefordert, sofort hierher anzuzeigen, ob die Aufstellung der Gemeindevoranschläge für 1886 in der angeedeuteten Weise erfolgt ist.

Durlach den 3. Februar 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Gruber.

Die Fleischbeschau betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks mit Ausnahme von Durlach und Weingarten:

Nr. 2042. Auf Ersuchen des Herrn Bezirksstierarztes Kammerer von hier veranlassen wir Sie, den Fleischbeschauern aufzugeben, am **Dienstag den 9. d. M., Vormittags 8 Uhr,** in dem sogenannten Musiksaale des Schulgebäudes dahier zu erscheinen und ihre Tagebücher mit sämmtlichen in Händen habenden Impressen, auch das Schriftchen über Anleitung zur Ausübung der Fleischbeschau mitzubringen.

Durlach den 4. Februar 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Gruber.

Die Grund- und Pfandbuchsführung betreffend.

Die Gemeinderäthe des Bezirks werden auf die Bearbeitung der amtlichen Anleitung in obigem Betreffe von Hrn. Gerichtsnotar Reutli aufmerksam gemacht, und wird Ihnen die Anschaffung dieses vorzüglichen Buches empfohlen, indem Sie darin für alle vorkommenden Fälle Rath und Anleitung finden. Dasselbe kann bezogen werden von der Buchhandlung von Lang in Tauberbischofsheim; auch nimmt der Unterzeichnete Bestellungen entgegen.

Durlach den 4. Februar 1886.

Großherzogliches Amtsgericht.
 Schwarz.

Versteigerung von Pappeln, Erlen, Eschen etc.

Von den Kammergütern Gottes-ane und Ruppurr werden im Hirsch zu Ruppurr öffentlich versteigert:

Dienstag, 9. d. M.,

Vormittags 10 Uhr: 13 Ahorn-, 214 Eschen-, 92 Pappel-, 122 Erlen-, 4 Weiden- und 2 Eichenstämme;

Nachmittags 2 Uhr: 98 Ster Scheit- u. Prügelholz, 398 Stumpfen und 32 Loos Ast- u. Reisholz.

Güteraufseher Baust zu Klein-ruppurr wird das Holz auf Verlangen vorzeigen.

Karlsruhe, 2. Febr. 1886.

Großh. Domänenverwaltung.

Kleieversteigerung.

[Karlsruhe.] **Mittwoch den 10. Februar d. J.,** Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Militär-Bäckerei eine Partie Roggen-Kleie, sowie große Backfässer von Tannenholz (1 m hoch und 75 cm Durchmesser) öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Königl. Proviant-Amt Karlsruhe.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Jakob Rindler, Landwirth, hier wohnhaft, läßt

Montag den 3. Februar, Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Versteigerung folgende Liegenschaften verkaufen:

Gebäude.

1. Lgrb. Nr. 312. Ortsetter 1 Ar 18 Meter. Ein einstöckiges Wohnhaus in der Pfingststadt hier, neben Eisenbahn-Aetax und Christian Biede.

2. Acker. Lgrb. Nr. 2507. 13 Ar 62 Meter im Breitenwasen, neben Friedrich Heidt und Ernst Heid.

3. Lgrb. Nr. 2483. 34 Ar 29 Meter im Breitenwasen, neben Karl Mehr Wittve und Stadtgemeinde.

4. Lgrb. Nr. 2495. 17 Ar 75 Meter im Breitenwasen, neben Christof Gabriel Kühnle und Christian Goldschmidt.

5. Lgrb. Nr. 7347. 9 Ar 75 Meter im Lerchenberg, rechts am Lerchenweg, neben Wilhelm Morlock und alt Heinrich Kleiber.

6. Lgrb. Nr. 7752. 18 Ar 54 Meter auf der Hochstätt, neben August Hebeba's Erben und Wittve Koller von Hohenwettersbach.

7. Lgrb. Nr. 6967. 3 Ar 6 Meter in der Tasche, neben Karl Friedrich Meier und Ernst Gehres Kinder.

8. Lgrb. Nr. 7041. 20 Ar 34 Meter im Hoyer, neben Friedrich Jägler und Karl Friedrich Meier.

9. Lgrb. Nr. 5226. 13 Ar 48 Meter im Imber, neben Friedrich Kleiber Wittve und Jakob Kleiber, Deschlagers Sohn.

10. Lgrb. Nr. 804. 2 Ar 77 Meter in den Imbergärten, neben Weg und breite Gasse.

11. Lgrb. Nr. 5263. 6 Ar 6 Meter im Geigersberg, neben Gottfried Ammann Wittve und Christof Kiefer.

Durlach, 2. Febr. 1886.

Das Bürgermeisteramt: Steinmeh.

Siegrist.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen soliden Herrn zu vermieten. Zu erfragen Schwanenstr. 2, 2. Stod.

Volksbank Durlach, G. G.

Die Mitglieder werden hiermit zu der am **Samstag den 13. Februar, Abends 8 Uhr,** in der kleinen Eglau'schen Halle dahier stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage des Rechenschaftsberichtes pro 1885 und Entlastung,
- 2) Vertheilung des Reingewinnes,
- 3) Neuwahl der beiden statutengemäß aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Mitglieder, Herren A. Schenkel und Fr. Steinbrunn hier, welche wieder wählbar sind,
- 4) Entgegennahme von Wünschen in Vereinsangelegenheiten.

Durlach den 4. Februar 1886.

Der Aufsichtsrath.

Gelegenheit zu billigem Einkauf ist geboten bei Julius Hochschild in Durlach

— Adlerstraße. —

Durlin, rein Wolle, $\frac{3}{4}$ breit M. 1.50,
 billigste Kleidung " " extra gut, beste und M. 3—3.50,
Cachemir, doppelt breit, schwarz oder farbig, schon von 70 $\frac{1}{2}$ an,
Handtücher, rein Leine 23 $\frac{1}{2}$
25 $\frac{1}{2}$
Gewandtücher, weiße, ohne jede Appretur 28—30 $\frac{1}{2}$
Hochfeine Gewandtücher, bis zum besten und feinsten Toile de Münster, entsprechend billig.
Velv-Bique, billigst.
Damast $\frac{1}{2}$ billigst.
Tischtuchzeug $\frac{1}{2}$ billigst.
 Preise fest, aber billigst; pro alte Elle — 60 Ctm.

Günstigste Gelegenheit für Konfirmanden!

Verkauf von Erlenslangen.

Die Stadt Durlach läßt **Montag, 3. Februar,** Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause 250 Stück erlene Slangen, zu Latirbäumen bestimmt, im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, 5. Febr. 1886.

Der Gemeinderath: H. Steinmeh. Siegrist.

Empfehlende Erinnerung.

[Durlach.] Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen aller

Sorten Rohr-, Stroh- & Bretterstühle, sowie Stroh- & Rohrgeslechte aller Art; auch sonstige Reparaturen werden dauerhaft und billigst ausgeführt bei

A. Rothmund, Sesselmacher.

10 Kirchstraße 10.

Wöschbach.

Nutzholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt **Montag, 3. Februar,** Vormittags 9 Uhr,

nachstehende Holzgattungen öffentlich versteigern:

42 Eichen, zu Ruh- u. Wagnerholz geeignet, 27 Forlen, zum großen Theil starke Säglöche.

45 eichene u. buchene Wagnerstangen, 7 Ster buchen, 4 Fuß langes Scheitholz.

Zusammentunft ist oben am Ort und beginnt die Steigerung im Simmigwald.

Wöschbach, 1. Febr. 1886.

Der Gemeinderath: Geist, Bragmstr.

Weiße Italiener Hahnen,

2 Stück echte, hat abzugeben **Johann Semmler,** Zimmermeister.

Kornstroh, schönes, ca. 6 bis 8 Zentner, ist zu verkaufen **Spitalstraße 1.**

Ein Zimmer ist an eine einzelne Person zu vermieten. Auch sind einige Paar **getragene Stiefel** zu verkaufen bei **Schuhmachermeister Gisinger,** Kronenstr. 7.

Weiße Rüben,

ein Loch voll, sind zu verkaufen **Pfingststadt 46.**

Acker, 1 Morgen im Weitenfeld, ist auf 6 Jahre zu verpachten. Näheres **Lammstraße 3.**

Kuh- & Pferdederung, mehrere Wagen, ist zu verkaufen **Pfingststadt 52.**

Ein **Garten** am Palmien ist ganz oder in schicklichen Abtheilungen auf sechs Jahre zu verpachten.

Auch ist eine freundliche **Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern, Küche und sonstigem Zugehör, an eine kleine, stille Familie auf den 23. April zu vermieten. Näheres **Spitalstraße 19.**

Hauptstraße 12 ist ein schöner Laden mit Wohnung sammt aller Zugehör auf 1. April zu vermieten.

Ebendasselbst ist der dritte Stock, bestehend aus 3 schönen, freundlichen Zimmern, Küche und aller Zugehör, auf 1. März zu vermieten. **Zu erfragen im Laden.**

Ein Konfirmanden- und ein dunkelblauer Rock ist billig zu verkaufen **Bäderstraße 1, 2. Stod.**

